Nr. 116. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 9. März 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der Kaiser ist gestern Nachmittag 3 Uhr 10 Minuten auf dem Bahnhofe in Bremen eingetroffen und hat sich mit dem Gefolge vom Bahnhof nach dem Rathskeller begeben. Um 5 Uhr verließ der Kaiser mit dem Gefolge den Rathskeller, wo derselbe Gast des Senats war, und begab sich nach dem Bahnhofe. Der Kaiser wurde von der angesammelten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Der Zug verließ um 5 Uhr 9 Min. den Bahnhof.

— Unmittelbar nach der Entlassung des Grafen Udo Stolberg war, wie verlautet, dem Grafen Dönhoff-Friedrichstein das Oberpräsidium von Ostpreußen angetragen worden; er hat es aber abgelehnt, und, nach dem „Volk", diese Ablehnung damit begründet, daß er in der Provinz nicht auf das genügende Vertrauen für diese Stellung werde rechnen können. Graf Dönhoff hat bekanntlich für den russischen Handelsvertrag agitirt und gestimmt und ist deshalb von der konservativen Fraktion ausgeschlossen worden.

— Die „Berl. Korr." schreibt: „Die vom „Vorwärts" gebrachte Nachricht, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Persius habe, veranlaßt durch den Minister v. Köller, seinen Abschied eingereicht, ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Der Minister v. Köller hat weder schriftlich, noch mündlich mit dem Präsidenten Persius über das bekannte Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts betr. die Aufführung der „Weber" verhandelt. Auch davon, daß der Präsident Persius eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nachgesucht habe, ist an maßgebender Stelle nichts bekannt."

— Der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz befindet sich in andauernder langsamer Besserung; jede Gefahr darf als überwunden bezeichnet werden. Die Aerzte hoffen, daß die kräftige Konstitution des Admirals sich von selbst helfen wird, so daß es einer Luftveränderung nicht bedarf.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat in Anerkennung der gemeinnützigen Bestrebungen des Zentralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland auch in diesem Jahre demselben wiederum eine Beihülfe von 3000 Mark überwiesen.

— Bei der Erörterung der Einnahmen im Reichshaushaltsetat für 1895/96 wird es, nachdem die Sozialdemokraten eine dahin zielende Resolution eingebracht haben, auch zu einer Besprechung des Verbots der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung kommen. Die Benutzung solcher Surrogate in der Brauerei der norddeutschen Brausteuergemeinschaft, die allein in Frage kommt, weil für Baiern ein solches Verbot schon lange besteht, ist außerordentlich mäßig. Sie macht noch nicht 2 Prozent des Malzverbrauchs aus, und dabei ist noch zu bedenken, daß verschiedene, obergähriges Bier herstellende Brauereien, sowie die Exportbrauereien verschiedene Surrogate, wie namentlich Zucker und Reis, nöthig haben. Trotzdem wird anerkannt werden müssen, daß der gegenwärtige Zustand für die norddeutschen Brauereien weniger günstig ist als für die baierischen, weil in Folge der im Brausteuergesetz vom 31. Mai 1872 enthaltenen Besteuerung der Surrogate der Verdacht hervorgerufen wird, als sei das norddeutsche Bier nicht aus den gleichen Bestandtheilen hervorgegangen, wie das baierische. Die Frage des Surrogatverbots schwebt denn auch schon Jahrzehntelang. Ende der siebziger und Anfangs der achtziger Jahre hatten es die verbündeten Regierungen versucht, das Verbot durchzubringen. Der Versuch mißlang aber, weil das Verbot gleichzeitig mit einer Erhöhung der Brausteuer durchgesetzt werden sollte und sich für die letztere trotz wiederholter Anläufe im Reichstage keine Mehrheit vorfand. Im Reichstage selbst ist die Frage später noch öfter durchgesprochen worden. Dabei ist auch der Vorschlag aufgetaucht, durch Benutzung des Nahrungsmittelschutzes zum Ziele zu gelangen. Aber auch die Behörden haben sich inzwischen der Sache angenommen. Im Reichsgesundheitsamte haben Ende der achtziger Jahre lange Berathungen über das Verbot der Surrogate bei der Bierbereitung stattgefunden. Es sind dann auch die Einzelregierungen befragt worden. Aber alle Versuche scheiterten, sodaß sogar die in der Session 1892/93 im Reichstage eingebrachte Vorlage betreffs Erhöhung der Brausteuer das Surrogatverbot nicht enthielt. Ueber diesem Surrogatverbot, das allerdings, wenn es erlassen würde, auf die Bierbereitung garnicht einschneidend einwirken, aber eine gleichmäßige Behandlung der baierischen und der norddeutschen Brauereien hervorrufen würde, schwebt ein unglücklicher Stern. Nachdem die Ende der achtziger Jahre bei den Einzelregierungen gehaltene Umfrage kein positives Ergebniß gehabt hat, dürfte auch jetzt kaum Aussicht vorhanden sein, daß eine eventuell vom Reichstage angenommene Resolution über das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung ein besseres Schicksal als die bisherigen Versuche haben würde.

— Bei der Erörterung der Durchführung der inneren Kolonisation auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 ist unter anderem Beschwerde darüber geführt, daß die durch die Generalkommission bewirkte Kolonisation in den Provinzen Westpreußen und Posen mit der Thätigkeit der durch das Ansiedlungsgesetz von 1886 eingesetzten Ansiedlungskommission und mit den Zwecken des letztgenannten Gesetzes mehrfach kollidire. Wenn dabei auf die der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses mitgetheilten Zahlen über die Nationalität der Rentenguterwerber Bezug genommen worden ist, so ist dabei nicht beachtet, daß diese Zahlen sich nicht blos auf Neuansiedlungen beziehen, sondern auch die sogenannten Adjazentenankäufe, d. h. diejenigen Grundstücke umfassen, welche von angesessenen Landbewohnern zur Ausgestaltung ihrer Besitzungen zu lebensfähigen, selbstständigen, landwirthschaftlich nutzbaren Besitzungen erworben sind. Gerade bei den in nicht deutsche Hände übergegangenen Rentengütern ist die Zahl der Adjazentenankäufe besonders groß. Durch diese tritt eine Verschiebung der Nationalitätsverhältnisse natürlich nicht ein. Es wird nur die Umwandlung wegen ungenügenden Besitzes unzufriedener Staatsbürger nicht deutscher Abstammung in zufriedene Menschen herbeigeführt. Im Uebrigen aber wird es auch von Seiten der betheiligten Ressorts als nothwendig anerkannt, daß durch geeignete Einrichtungen für das gedeihliche Zusammenwirken staatlicher Behörden, welche, wie die Generalkommission und die Ansiedlungskommission, mit ähnlichen staatlichen Aufgaben betraut sind, Sorge getragen wird. Sie sind daher bereit, im Wege der Anweisung dafür zu sorgen, daß die Generalkommission in Bromberg bei ihren Arbeiten sich in stetem Zusammenhange mit der Ansiedlungskommission in Posen erhält, und ihrerseits nicht vorgeht, wenn sie sich nicht überzeugt hat, daß ihre Pläne diejenigen der Ansiedlungskommission nicht durchkreuzen. Soweit bisher aber Unzuträglichkeiten aus dem Nebeneinanderwirken beider Behörden entstanden sind, dürfte dadurch für die Zukunft Abhülfe geschaffen und für ihr gedeihliches Zusammenwirken gesorgt sein.

— Ueber den Gerichtsstand der Presse hat die von der Justizkommission des Reichstages eingesetzte Kommission sich dahin schlüssig gemacht, daß als Gerichtsstand der periodischen Presse lediglich der Erscheinungsort eines Preßunternehmens gelten soll. Die Regierung hat sich mit dieser Formulirung einverstanden erklärt.

— Die Konservativen haben im Abgeordnetenhause eine Anfrage des Inhalts eingebracht, ob die Regierung beabsichtige, noch in dieser Session Maßregeln zu ergreifen, um die Verfälschung der Futter- und Düngemittel zu verhindern.

— Die Freikonservativen haben zum Geburtstage des Fürsten Bismarck eine prachtvoll ausgestattete Adresse herstellen lassen.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" bringt folgende kaiserliche Erlasse:

Aufstellung der 5 Zentimeter- und 8,8 Zentimeter-Schnelllade-Kanonen an Bord S. M. Schiffe.

Ich bestimme, daß die Bedingungen, welche entsprechend der Ordre vom 11. Januar 1881 für die Aufstellung der 3,7 Zentimeter-Revolver-Kanonen an Bord Meiner Schiffe maßgebend sind, auch für die Aufstellung der 5 Zentimeter- und 8,8 Zentimeter-Schnelllade-Kanonen daselbst in Geltung kommen, wobei jedoch zu erstreben ist, die Grenze der Bestreichung so nahe wie möglich an das Schiff zu legen.

Berlin, den 18. Februar 1895.

Wilhelm.

Niedere Gerichtsbarkeit an Bord.

Ich bestimme auf den Mir gehaltenen Vortrag unter Aufhebung aller früheren, den nachfolgenden entgegenstehenden Vorschriften: § 1. Die niedere Gerichtsbarkeit an Bord Meiner Schiffe steht zu: den Befehlshabern von Schiffen, Flottillen, Divisionen, Geschwadern und Flotten, soweit diese Befehlshaber mindestens den Rang eines Korvetten-Kapitäns haben oder nach dem Besatzungsetat haben können, ferner, unabhängig von der Rangstellung, in den außerheimischen Gewässern den Kommandanten sämtlicher Schiffe, welche selbstständige Segelordre haben. § 2. An Bord der in außerheimischen Gewässern befindlichen Schiffe dürfen Mitglieder des Maschinen-, Ingenieur- und Sanitäts-Offizierskorps im Range der Unter-Lieutenants zur See sowie ältere Seekadetten und Deckoffiziere an Stelle fehlender Offiziere im Range der Sekonde-Lieutenants als Richter zu den Standgerichten zugezogen werden.

Berlin, den 4. März 1895.

Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers: Hollmann.

— Nach einer Drahtmeldung aus Hamburg wird das deutsche Konsulat in der Delagoabai künftig mit einem Berufskonsul anstatt mit einem Wahlkonsul (bisher W. Joost) besetzt. Nach der „Börsenhalle" ist der Afrikareisende Graf Pfeil, ein genauer Kenner Südafrikas, auf diesen Posten ernannt, vorläufig nur kommissarisch. Seine Einschiffung dorthin erfolgt am 13. März auf dem Reichspostdampfer „Reichstag" in Neapel.

— Wie die „Volkstg." meldet, wird der Entwurf einer neuen Medizinaltaxe, der nach Mittheilung des Ministerialdirektors von Bartsch im Abgeordnetenhause bereits fertig gestellt ist, vorerst nicht öffentlich bekannt gemacht werden. Vielmehr soll sie zunächst den Berufskreisen vorgelegt werden zur gutachtlichen Aeußerung. Dazu sind vor Allem berufen die Aerztekammern, denen die Vorlage in diesen Tagen durch die Oberpräsidenten zugehen wird; außerdem soll auch sonst noch eine Reihe von Sachverständigen gehört werden. Nach Eingang der betreffenden Gutachten wird dann der Entwurf noch einer erneuten Prüfung unterzogen werden, so daß immerhin noch einige Zeit vergehen dürfte, ehe die Neuordnung der Medizinaltaxe erreicht werden wird.

— Das „Berliner Tageblatt" vom 7. d. M. brachte eine Mittheilung, daß in Kiel die in den letzten Tagen seitens der Verwaltung der dortigen kaiserlichen Werften erfolgten Kündigungen zahlreicher Arbeiter ein gewisses Aufsehen erregt hätten, daß sicherem Vernehmen nach mindestens 200 Werftangestellte ihrer Entlassung entgegensähen und dies Vorgehen um so unerklärlicher sei, als auf der kaiserlichen Werft in einem Ressort in der letzten Zeit mit Ueberstunden gearbeit worden sei.

Nach von der „Berl. Korr." an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen ist allerdings 100 Mann gekündigt worden, welche im Herbst zur Bewältigung der Winter-Instandsetzungsarbeiten der in Dienst befindlichen Schiffe über den Etat eingestellt worden sind, denen jedoch bei ihrer Einstellung gleich angekündigt wurde, daß sie nur vorübergehend beschäftigt werden könnten. Sie haben den Winter hindurch Arbeit erhalten und bleiben in derselben noch bis Ende März, dem Zeitpunkte der Fertigstellung der erwähnten Schiffe. Daß in einem Ressort in Ueberstunden gearbeitet worden ist, erklärt sich daraus, daß diese Schiffe in einer gegebenen kurzen Zeit fertig gestellt werden müssen, um nach Beendigung des Winterlagers rechtzeitig mit den Uebungen beginnen zu können. Ein Ausgleich in Vertheilung der Arbeiten auf eine längere Zeit mit kleiner Zahl der täglichen Arbeitsstunden war nicht möglich.

Stuttgart, 8. März. Die Abgeordnetenkammer setzte die Adreßdebatte fort. Bei Erörterung des Nothstandes der Landwirthschaft sprachen sich sämtliche Redner gegen den Antrag Kanitz aus, sogar Freiherr v. Gaisberg, der Vorstand des Bundes der Landwirthe in Würtemberg. Er meinte, der Antrag Kanitz werde den Landwirthen Würtembergs unter Umständen mehr schaden als nützen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. Der Herzog von Connaught wird sich wahrscheinlich am Montag nach Maria-Theresiopel zur Besichtigung des ihm verliehenen Husarenregiments begeben und von dort nach England zurückreisen.

Pest, 8. März. Die heutige Verhandlung des Abgeordnetenhauses verlief überaus schwerfällig und machte einen peinlichen Eindruck. Der Ministerpräsident Banffy mußte unter großem Lärm der Opposition sprechen; einzelne Abgeordnete schlugen, um Skandal zu machen, mit den Fäusten auf die Bänke. Der Präsident Szilagyi mußte förmliche Strafpredigten halten und kam aus den Ermahnungen gar nicht heraus. Die Mehrheit bei der heutigen Abstimmung über das Budgetgesetz betrug 56 und, wenn man die Kroaten und Sachsen abrechnet, 21 Stimmen.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Dem Blatte „Union democratique" zufolge hat der Professor der Universität Löwen, Mabille, einer der Führer der christlichen Demokraten, gestern im Klub für soziale Studien in Lüttich nach einer längeren Rede bekannt gegeben, der Papst habe ihm 1000 Frks. als Beihülfe zur Errichtung eines Hauses für katholische Arbeiter in Roeulx mit einem sehr verbindlichen Schreiben übersandt.

Repräsentantenkammer. Der Finanzminister brachte eine Vorlage betreffend die Abänderung der Tabaksteuer, ferner eine Vorlage betreffend die Seezeichen- und Signalfeuergebühren, eine Vorlage betreffend die Abänderung gewisser Eingangszölle und eine Vorlage betreffend die Einführung einer Margarinsteuer.

Der Generalrath der Arbeiterpartei beschloß in Folge der Annahme der neuen Gemeindewahlordnung in erster Lesung mit 67 gegen 40 Stimmen, den Beginn eines allgemeinen Ausstandes auf den 1. April festzusetzen.

Frankreich.

Die in Frankreich stets wiederkehrenden Unzuträglichkeiten in der Berathung des Budgets, die beinahe regelmäßig zur Bewilligung provisorischer Zwölftel, das heißt, der auf je einen Monat entfallenden Raten des Staatshaushaltes führten, haben die Regierung veranlaßt, ein wichtiges Projekt auszuarbeiten, das den Kammern vorgelegt werden soll, sobald es die endgültige Zustimmung des Ministerrathes erhalten hat. Auf Grund des Projektes soll der Beginn des Finanzplans abgeändert werden und zwar würde das Budget, das auf dasjenige von 1895 folgt, dasjenige für 1896—97 sein und mit dem 1. Juli 1896 beginnen, um am 30. Juni 1897 zu enden. Bisher fängt das Finanzjahr mit dem 1. Januar, also mit dem Kalenderjahre an, und gerade deshalb erwies sich beinahe regelmäßig die Bewilligung provisorischer Zwölftel als nothwendig. Während das Budget für das Jahr 1895 gegenwärtig noch nicht durchberathen ist, würde das Budget 1896 bis 1897 im November d. J. vorgelegt werden, so daß nach der Annahme des neuen Regierungsentwurfs die Kammern vom November 1895 bis Ende Juni 1896 ausreichende Zeit hätten, die Diskussion des Staatshaushalts zu erledigen. Da nun aber das Budget für 1895 mit dem Ende des Kalenderjahres abläuft, müßte für die ersten sechs Monate des nächsten Jahres Fürsorge getroffen werden. Dies soll in der Weise geschehen, daß ausnahmsweise sechs provisorische Zwölftel bewilligt werden, die für die verschiedenen Dienstzweige die ordnungsgemäße Verwaltung ermöglichen, bis dann am 1. Juli 1896 die neue Einrichtung in Kraft tritt.

Paris, 6. März. Drei Themata sind es, welche alljährlich in die Eintönigkeit der Budgetberathungen einiges Leben zu bringen pflegen: die Verwendung der Geheimfonds des Ministers des Innern, die Administration der Kolonien und die Organisation der Landesvertheidigung. Die beiden erstgenannten Gegenstände wurden vor ein paar Tagen erledigt, ohne daß die Berathungen zu irgend welchen Aenderungen des bisherigen Systems geführt hätten; anders wird es sich vielleicht mit dem Budget der Landesvertheidigung, speziell dem des Kriegsministeriums verhalten. Der Berichterstatter dieses Budgets, Jules Roche, welcher in der gestrigen Kammersitzung seinen Bericht lieferte, strebt wenigstens eine wesentliche Erhöhung, genauer ausgedrückt, eine Verbesserung der französischen Wehrkraft an. In seiner langen, von wiederholten Beifallsrufen unterbrochenen Rede beschäftigte er sich ausschließlich mit der Friedens- und Kriegs-Effektivstärke des Heeres, wobei er, wie bereits gemeldet, die Stärkeziffern der deutschen Armee denen der französischen gegenüberstellte. Während in Deutschland die Friedenspräsenzstärke der Kompagnie durchweg 150, in den Grenzkorps sogar 185 Mann betrage, sagt Roche, erreiche dieselbe in Frankreich fast nirgends die von dem Gesetze von 1875 vorgeschriebene Höhe. Die Totalstärke des Friedensetats solle sich nach jenem Gesetze auf 543 000 Mann belaufen, nach Abzug der in Algerien und Tunesien stehenden Truppentheile blieben nur 483 000 Mann für das Mutterland übrig und diese Ziffer sinke in jedem Jahre zur Entlassung der Reserven bis auf 319 000 herab. Eine ähnliche Inferiorität ergebe sich für Frankreich in Betreff der Zahl der Unteroffiziere: Deutschland besitze deren 28 pro Kompagnie, Frankreich aber nur 15. So komme es, daß die Friedensstärke einen verschwindend kleinen Bruchtheil der gesamten waffenfähigen Mannschaft des Landes ausmache, derart, daß sich bei Ausbruch eines Krieges ein bedenklicher Mangel an vollständig geschulten Feldtruppen der ersten Linie ergeben würde; der kleine Kern müßte unvermeidlich in der Masse der Reserven untersinken. Die Ursache dieser Uebelstände erblickt Jules Roche in der ausgedehnten Verwendung aktiver Mannschaften zu nicht direkt militärischen Zwecken, so namentlich zu Arbeits- und Ordonnanzdiensten, auch Abkommandirungen und Beurlaubungen kämen viel zu häufig vor. Man müsse von Denjenigen, welche die Verantwortung der Administration und der Kontrolle zu tragen haben, aufs energischste verlangen, daß die dem Lande auferlegten Opfer „bis auf den letzten Mann und den letzten Sou" ausgenutzt würden; der Staat müsse alles, was er empfange, zurückgeben, d. h. er müsse von den ihm überwiesenen Leuten und Geldern den ausgiebigsten Gebrauch machen. Als Heilmittel gegen die von ihm geschilderten Mängel schlägt der Berichterstatter eine Erhöhung des Kriegsbudgets vor und verlangt die strenge Durchführung der dreijährigen Dienstzeit. Den Ausführungen Roches trat sodann Cavaignac entgegen, welcher im Gegentheil für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit plädirte und nachzuweisen suchte, daß sich die ganze numerische Differenz zwischen den beiden Ländern auf höchstens 50 000 Mann zu Gunsten Deutschlands belaufe.

Es ist hier nicht der Ort, auf alle von den beiden Rednern angeführten Details einzugehen, zumal da ihre Kompetenz doch nur eine beschränkte ist, und weil man die Antwort des Kriegsministers abwarten muß. (General Zurlinden hat inzwischen seine telegraphisch signalisirten Erklärungen abgegeben.) Dagegen ist es vielleicht nicht uninteressant, zu erklären, weshalb gerade Jules Roche und Cavaignac einen solchen Eifer in Bezug auf die Fragen der Landesvertheidigung an den Tag legen. Jules Roche ist ehemaliger Handelsminister, strebt aber seit Jahr und Tag nach dem Posten eines Kriegsministers, was durchaus nichts Unerhörtes ist, da Frankreich bereits in Freycinet einen Zivil-Kriegsminister, und zwar keineswegs einen schlechten, besessen hat. Seit Ende vorigen Sommers, also ungefähr seit der Zeit, wo Merciers Unfähigkeit anfing offenkundig zu werden, schrieb Roche eine Artikelserie über die Armeeorganisation, namentlich über die Effektivstärke des Heeres in Kriegs- und Friedenszeiten, und veröffentlichte seine Untersuchungen im „Matin". Hierdurch suchte er sich wieder in den Vordergrund zu drängen, und da er gleichzeitig Berichterstatter für das Budget des Kriegsministeriums ist, erreichte er wenigstens, daß ihn mehrere Blätter als muthmaßlichen Nachfolger Merciers bezeichneten, den er wiederholt angegriffen hatte. Von den Fortschrittlern und der Linken wurde nach dem Sturze des vorigen Kabinets Cavaignac als zukünftiger Kriegsminister genannt; man erhoffte von ihm einige populäre oder demokratische Reformen in der Armeeorganisation, so namentlich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Da sowohl Cavaignac wie auch Jules Roche sehr ehrgeizige Naturen sind, haben sie die Hoffnung, doch noch einmal an das Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, nicht aufgegeben; die erste Bedingung für den Erfolg ist aber, das wissen sie ganz genau, daß sie die Aufmerksamkeit stets von Neuem auf sich lenken und allmälig den Eindruck hervorbringen, als seien sie, so zu sagen, die Verkörperung aller zeitgemäßen und patriotischen Reformen auf jenem Gebiete. Sein Ziel sucht Jeder auf seine eigene Art zu erreichen; der Eine, indem er das Vaterland in Gefahr erklärt und mehr Geld, sowie eine strammere Handhabung der Gesetze verlangt, der Andere, indem er die Steuerzahler und die Dienstpflichtigen zu entlasten sucht, mithin der Linken des Parlaments schmeichelt. Ob einer von ihnen den Rekord gewinnen wird und welcher, läßt sich freilich noch nicht absehen, denn vorläufig sitzt General Zurlinden, der im Gegensatze zu seinem Vorgänger ein tüchtiger, von den besten Absichten beseelter Mann zu sein scheint, noch fest im Sattel.

Paris, 8. März. Die deutschen Kolonien in Paris, Lyon und Marseille entsenden Abordnungen und Geschenke zum achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck.

Italien.

Rom, 8. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Newyork hat die italienische Gesandtschaft in Caracas ihre guten Dienste angeboten, damit die Frage der Reklamationen wegen der durch den Bürgerkrieg vom Jahre 1892 entstandenen Schäden auf Grundlage der im Grünbuche veröffentlichten Dokumente in friedlicher Weise erörtert werde.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. März. Der Dampfer „Alfonso XIII." ging heute mit zwei Bataillonen Infanterie an Bord nach Kuba in See. Bei der Abfahrt brachte das Publikum den Truppen eine Ovation dar.

General Garich griff gestern die Stadt Los Nogros auf Kuba an und bemächtigte sich des Lagers, der Waffen und der Fahne der Insurgenten, von denen fünf getödtet wurden.

Großbritannien und Irland.

Im englischen Unterhause beantragte bei Berathung des Nachtragskredits von 500 Pfund zur Unterdrückung der Sklaverei Pease, den Posten um 100 Pfund herabzusetzen, um gegen die Fortdauer der Sklaverei in Sansibar und Pemba zu protestiren. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen, Grey, erwiderte, daß die bei der Regierung eingegangenen Berichte die Schwierigkeiten zur Beseitigung der Sklaverei größer erscheinen lassen, als von Manchen angenommen wurde, und daß andererseits die Behandlung der Sklaven eine weit weniger drückende sei, als dargestellt worden. Die heimliche Einfuhr von Sklaven sei nicht so ausgedehnt als angegeben wurde. Als das Haus es für angemessen erachtete, darauf zu drängen, daß die Zeitgrenze für die Fortdauer der dortigen Sklaverei eine sehr kurze sei, habe die Regierung eine Reihe von Berichten angeordnet, um dem Hause Material für die Beschlußfassung an die Hand zu geben. Die bis jetzt eingetroffenen Auskünfte ergeben, daß die Aufhebung der Sklaverei wahrscheinlich eine Verminderung der Steuereingänge in Sansibar im Gefolge haben werde, und das Haus müsse gegebenen Falls auf eine Ergänzung des Ausfalles gefaßt sein. Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen sich Bethell, Sir Rich. Temple und Sir Charles Dilke übereinstimmend gegen die Fortdauer der Sklaverei aus. Lowther gab der Ansicht Ausdruck, durch den Bau einer Eisenbahn werde den Sklavenjagden und den Karawanenzügen zur Küste Einhalt gethan werden. Chamberlain sagte, der einzige Weg zur Abhülfe sei, die Frage an der Wurzel anzufassen, die Sklavenjagden und den Sklavenhandel unmöglich zu machen. Der Schatzkanzler Lord Harcourt erklärte, es sei ohne Zweifel die Meinung des Hauses, daß alles Mögliche zur Unterdrückung der Sklaverei geschehen solle; das sei die Politik der gegenwärtigen Regierung ebensowohl, wie sie die der vorigen war, doch müsse die Regierung im Auge behalten, welche Maßnahmen vom internationalen Gesichtspunkte aus durchführbar seien. Auch müsse die Wirkung beachtet werden, welche die Annahme einer Resolution betreffend die sofortige Aufhebung der Sklaverei in Sansibar auf die Beziehungen Englands zu Sansibar haben werde. Die Regierung halte es indessen vollkommen für ihre Pflicht, alles Mögliche zur Unterdrückung der Sklaverei sowohl in Sansibar als anderswo zu thun. Hierauf wurde der Antrag Pease mit 153 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Bei der Berathung des Nachtragskredits von 29 000 Pfund Sterling für Cypern erklärte der Schatzkanzler Sir W. Harcourt, er habe seine Ansicht, daß die Erwerbung von Cypern und die englisch-türkische Konvention ein politischer Fehler gewesen seien, nicht geändert. Cypern habe dem britischen Steuerzahler etwa eine halbe Million Pfund Sterling gekostet und habe sich für militärische Zwecke oder Zwecke der Marine, sogar für eine bloße Kohlenstation, unbrauchbar erwiesen. Die Hoffnungen, daß es der englischen Regierung gelingen könnte, den Ackerbau und die gewerbliche Thätigkeit auf Cypern zur Entwickelung zu bringen, seien völlig getäuscht worden. Er fürchte, daß die Einnahmen der Insel im nächsten Jahre noch weiter zurückgehen und der Zuschuß Englands noch verstärkt werden müsse. Er bedauere, daß England die Verantwortung für einen werthlosen Besitz übernommen habe; da dies aber einmal geschehen sei, so müsse England so gut als möglich damit fertig zu werden suchen.

Asien.

Kaiping, 7. März. General Nogis Brigade hat Yingkow, die Hafenstadt von Niutschwang, nach scharfem Kampfe eingenommen. Nach den Gefechten vom 4. und 5. cr. rückte die Division des Oberst Yanadis auf Pehmiatotsu vor, wo nach den durch Kundschafter eingebrachten Berichten der größere Theil der geschlagenen Streitmacht des Generals Sung in seiner Flucht gehalten haben sollte. Bei der Annäherung der Japaner zog sich der Feind sofort nach Yingkow zurück. Nozi verfolgte ihn und griff ihn bei Yingkow an. Während des Kampfes erhielt der Feind von Yingkow Verstärkung, wurde jedoch bald zurückgetrieben. Die Chinesen zogen sich bis unter den Schutz der in der Stadt postirten Batterien zurück, viele Todte auf dem Schlachtfelde zurücklassend. Die Mehrzahl der chinesischen Truppen flüchteten nach dem Nordosten. Doch versuchte General Sung mit einem kleinen Theil der ihm gebliebenen Mannschaften bei Yingkow Stellung zu nehmen und Widerstand zu leisten. Auch dies war erfolglos. Die japanische Artillerie war vorzüglich gehandhabt, die Infanterie kämpfte mit großer Tapferkeit und trieb namentlich die Chinesen mit ungeheurem Elan vor sich her bis Yingkow. Sung mit dem Reste seiner Streitmacht konnte sich nicht lange halten und floh bald in der Richtung nach Chenhotai. Während dessen konzentrirte die japanische Artillerie ihr Feuer auf die Außenforts. Die dort postirten schweren Geschütze der Chinesen wurden mit ziemlicher Wirkung auf die Japaner abgefeuert und gelang es ihnen, dieselben einige Zeit zurückzuhalten. Gegen Abend nahm aber die japanische Infanterie, vom Artilleriefeuer gedeckt, die Forts im Sturm. Die Japaner sind jetzt im unbestrittenen Besitz von Yingkow. In den schnell aufeinander folgenden Gefechten verloren die Chinesen viele Hunderte Todte und Verwundete, die japanischen Verluste sind nur gering. Sobald Yingkow eingenommen war, vertheilten die Japaner Mannschaften zum Schutze der Ansiedlungen von Ausländern. Kundschafter wurden auf die Landstraße von Niutschwang den vorgerückten Posten General Nodzu's entgegengesandt.

Tokio, 8. März. Der Spezial-Korrespondent des „Central News" hatte heute mit einem der höchsten japanischen Staatsbeamten eine Unterredung, die Friedens-Aussichten betreffend. Der Staatsmann äußerte sich wie folgt: „Die Aussichten auf einen Friedensschluß waren nie günstiger als im jetzigen Augenblicke. Japan betrachtet die Ernennung Li-Hung-Tschangs zum Friedens-Vermittler als die denkbar beste, wenn er mit unumschränkter Vollmacht versehen ist. Er wird die japanische Regierung bereit finden, einen schnellen und ehrenhaften Frieden abzuschließen, ohne daß der geringste Schatten von Erniedrigung oder Demüthigung für die feindliche Macht damit verbunden sein wird. Eine zeitweilige Einstellung der Feindseligkeiten wird von dem Fortschreiten der vorläufigen Unterhandlungen abhängen. Die außerordentliche Wichtigkeit der zu entscheidenden Fragen kann selbstverständlich den endgültigen Friedensschluß, wie sehr auch beiden Ländern daran gelegen sein mag, noch etwas hinausschieben. Die siegreiche japanische Armee aus anderen als strategischen Gründen aufzuhalten, könnte in den etwaigen verhängnißschweren Folgen einer Rückwärtsbewegung gleichkommen. Japan bemühe sich, ganz China dem Handel zu öffnen. Es ist nicht Japans Wunsch, für sich größere Vortheile zu erlangen als für die übrigen Kulturstaaten. Japan glaube nicht, daß eine Gebietsabtretung Chinas nothwendiger Weise in Zukunft erneuerte Feindseligkeiten zur Folge haben müßte. Das Kabinet des Mikado wird China mit Bezug auf die Zahlung der von Japan beanspruchten Kriegsentschädigung die weitestgehenden Konzessionen machen. Das Kabinet ist überzeugt, daß die chinesischen Hülfsquellen von ungeahntem Reichthum sind, vorausgesetzt, daß dieselben durch eine verständige Regierung in der richtigen Weise erschlossen werden."

Amerika.

Caracas, 8. März. Die gestrige Mittheilung des „New-York Herald", daß Präsident Crespo aus Venezuela ausgewiesen sei, hat durch eine Verstümmelung die Thatsachen vollständig verschoben. Neueste Telegramme bestätigen vielmehr, daß Präsident Crespo den französischen Geschäftsträger und den belgischen Konsul ausgewiesen habe, und zwar in Folge von Berichten im italienischen Grünbuche, in denen der französische, spanische, belgische und deutsche Gesandte die auswärtigen Mächte zu veranlassen suchten, einen aus Vertretern derselben gebildeten Gerichtshof in Venezuela einzusetzen. Der spanische und der deutsche Gesandte waren bereits abgereist, ehe Crespos Ausweisungsordre erlassen war.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Das achte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält die folgenden aus der Provinz Pommern: Die landwirthschaftlichen Vereine zu Wollin und Stargard bitten um Einberufung einer internationalen Münzkonferenz zur Lösung der Silberfrage. Justizräthin Anna Dietert zu Stettin und Genossen und Kaufmann Max Börner zu Stettin und Genossen bitten um Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwanges. Alle gegen die Fabrikation u. s. w. der Margarine gerichteten Petitionen abzulehnen bitten Petenten aus Barth, Bergen, Bredow, Cammin, Cöslin, Cröslin, Demmin, Garz a. R., Gollnow, Greifenhagen, Greifswald, Grimmen, Gülzow, Gützkow, Heringsdorf, Kolberg, Labes, Lassan, Lauenburg, Löcknitz, Loitz, Nipperwiese, Pasewalk, Pyritz, Sagard, Saßnitz, Schwedt, Stargard, Stettin, Stolp, Stralsund, Swinemünde, Treptow a. T., Ueckermünde, Wieck, Wolgast, Wollin, Zingst, Zinnowitz und Züllchow. Die meisten Gewerkvereine haben sich der Petition des Generalraths der deutschen Gewerkvereine angeschlossen betreffend Ausdehnung der Gewerbegerichte auf das Handelsgewerbe, gesetzliche Feststellung einer

Schlußzeit für die Läden u. s. w., Detailreisen, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und Sonntagsruhe. Der pensionirte Schutzmann Karl Siewert zu Treptow a. R. bittet um Erhöhung seiner Pension und Gewährung eines Ehrensoldes an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71. Um Ablehnung des Entwurfs eines Tabaksteuergesetzes bitten Interessenten aus Bredow, Colberg, Demmin, Gartz a. O., Greifenberg, Greifswald, Pasewalk, Pölitz, Pyritz, Rügenwalde, Stargard, Stettin, Stolp, Stralsund, Treptow a. T., Ueckermünde und Züllchow.

— Der (24.) Jahresbericht der hiesigen Kinderheil- und Diakonissenanstalt für das Jahr 1894 ist soeben erschienen, demselben entnehmen wir, daß die Anstalt z. Z. 34 Diakonissen zählt, davon stehen 31 in der Arbeit, 2 bewohnen die Krankenstube des Mutterhauses und eine, völlig arbeitsunfähig, hat Aufnahme im hiesigen St. Johanniskloster gefunden. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 3 Probeschwestern, eine ältere Schwester mußte entlassen werden, so daß am Schlusse des Jahres die vorgedachten 34 Schwestern (24 eingesegnete Diakonissinnen und 10 Bei- und Probeschwestern) im Hause thätig waren. Auf Außen-Stationen arbeiteten 10 Diakonissinnen und außerdem während des Sommers noch drei in Siloah in Kolberg. Privatpflege wurde von den Schwestern in 36 Familien während 282½ Tagen und 395½ Nächten in Stettin, Boeck, Friedland, Streithof, Kolberg und Greifswald geübt. Im Hause selbst fanden 428 Kinder mit 12 949 Verpflegungstagen Aufnahme. Die hiesige Armen-Direktion übergab 59 Kinder zur Pflege, davon gehörten 9 dem Waisenhaus und 2 dem Kinderpensionat an. Am 31. Dezember 1894 legten Herr Geheimer Sanitäts-Rath Dr. Steffen, Herr Dr. Plath und Herr Dr. Steffen jun. ihre Stellungen an der Anstalt nieder. Herr Geheimer Sanitäts-Rath Dr. Steffen hat über 40 Jahre lang der Anstalt als leitender Arzt angehört. Herr Dr. Plath ist seit dem Jahre 1883, Herr Dr. Steffen jun. seit dem Jahre 1884 ärztlich beschäftigt gewesen. Was das Haus in ärztlicher Beziehung geleistet hat, was es geworden und was es ist, verdankt es der rastlosen Thätigkeit dieser Herren, namentlich derjenigen des Herrn Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Steffen. Seit dem 1. Januar d. J. hat Herr Dr. Jahn, ein Sohn unserer Stadt, bisher Assistenzarzt eines städtischen Krankenhauses in Leipzig, die ärztliche Oberleitung des Hauses übernommen. Nach dem Rechnungsabschluß betrugen die Einnahmen 28 354,02 Mark, darunter 16 969,25 Mark Subventionen und Geschenke, die Ausgaben 22 505,67 Mark, so daß ein Bestand von 5848,35 Mark verblieb.

— Die Einlösung der Loose zur 3. Klasse der preußischen Klassen-Lotterie ist spätestens 14. März, Abends 6 Uhr, zu bewirken. Die Gewinnziehung beginnt am 18. März und dauert vier Tage.

— Die Rohbau-Abnahme des evang. Vereins- und Gesellenhauses ist am 7. v. Mts. geschehen, und sind damit die Maurerarbeiten bis zum 8. Mai sistirt. Indeß ist auch mit der Ausschachtung der Kellerräume unter dem großen Saale und im Hofe bereits begonnen und wird hier die Maurerarbeit, sobald milderes Wetter eintritt, ohne Säumen wieder in Angriff genommen werden. Auch die Tischlerarbeiten sind an hiesige Meister bereits vergeben, wie denn überhaupt nur von hiesigen Meistern bisher an dem Bau gearbeitet ist. Es wird mit allen Kräften dahin gestrebt werden, daß große Gebäude bis zu den Herbstmanövern vollständig fertig zu stellen und giebt man sich der Hoffnung hin, daß die dann hier anwesende hohe Protektorin desselben, Ihre Majestät die Kaiserin, der Einweihung beiwohnen wird. Ein höchst erfreuliches Zeichen der allgemeinen Theilnahme an dem so nothwendigen Unternehmen ist es uns, daß der Provinzial-Landtag von Pommern 10 000 Mark zur Unterstützung desselben bereitwilligst bewilligt hat. Freilich reichen die bisherigen Geschenke nicht entfernt aus, die Kosten zu decken, und wenn man vor einer erheblichen Anleihe auch durchaus nicht zurückzuschrecken braucht, so sind weitere milde Gaben doch unentbehrlich und möglichst bald erwünscht.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Sonntag in der Abendvorstellung ein Schwank, „Lethe", zur ersten Aufführung, welchem eine große drastische Wirkung nachgerühmt wird. Die Nachmittags-Vorstellung bringt das Schauspiel „Preciosa" zu kleinen Preisen.

— Das gegenwärtige, allseitig als vorzüglich anerkannte Ensemble der Zentralhallen tritt nur noch bis zum 15. d. Mts. auf und ist somit der letzte Sonntag, an dem Gelegenheit geboten ist, die treffliche Künstlerschaar zu sehen.

— Auch das Concordia-Theater bringt am morgigen Sonntag eine Novität, eine einaktige Ausstattungsoperette, „Puhlmanns Abenteuer in Konstantinopel", auf deren Ausstattung und Inscenirung große Kosten und Mühe verwendet sind. Auch im Uebrigen bietet das reichhaltige Programm eine erheiternde Unterhaltung.

* In letzter Nacht kurz vor 12 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Platz Nr. 5 an der Parnitzstraße aus, es brannte daselbst ein Theil der Umzäunung sowie ausgeschüttetes Bettstroh. Das Feuer wurde durch Ausgießen gelöscht.

* Mit dem Abbruch der auf dem städtischen Grundstück Heiligegeiststr. 8 befindlichen Baulichkeiten ist begonnen worden.

* Dem Fleischermeister Jantzen wurde in vorletzter Nacht aus einem an der Parnitz belegenen Pferdestall ein Jackett gestohlen. Die Diebe hatten, um in den verschlossenen Raum zu gelangen, das Thürschloß zerschlagen.

* Das Schwurgericht verhandelte in der heutigen Sitzung gegen den Schlosser Josef Johannes Otto Ernst Tietze von hier, dem gefährliche Körperverletzung in zwei Fällen, in einem Fall mit tödtlichem Erfolge zur Last gelegt wurde. Der Vorfall, der hier in Frage kommt, spielte sich in der Nacht zum 22. Mai vorigen Jahres vor dem Hause Große Wollweberstraße Nr. 25 ab. Die Sache stand auch bereits in der fünften Schwurgerichtsperiode des verflossenen Jahres und zwar am 1. Oktober zur Verhandlung an, es mußte jedoch Vertagung eintreten, da T. die Vernehmung eines inzwischen nach Amerika ausgewanderten Zeugen, des Restaurateurs Fiebelkorn, verlangte. Der Thatbestand, auf welchen sich die Anklage stützt, ist kurz folgender: Am Abend des 21. Mai kam T. in Begleitung zweier Freunde in die Restauration Große Wollweberstraße 25, welche damals Fiebelkorn inne hatte, er provozirte dort einen Streit mit den gleichfalls anwesenden Milchhändlern Sperendiano und Algie, dem der Wirth schließlich dadurch ein Ende machte, daß er Feierabend bot. Der Angeklagte verließ darauf mit seinen Begleitern das Lokal und nach einer kleinen Weile folgten die Milchhändler, letztere waren jedoch kaum auf die Straße hinausgetreten, als sie von T. angegriffen wurden. S. erhielt einen Stich in den Unterleib, sodaß die Gedärme aus der Wunde hervorquollen, er vermochte noch den Flur vor der F.'schen Restauration zu erreichen, brach dort aber zusammen. Unter dem Beistande zwei anderer Gäste wurde der schwer Verletzte zur Feuerwehr-Hauptwache gebracht, wo er Aufnahme fand, bis der Wagen des Krankenhauses zur Stelle war. Am Vormittag des folgendes Tages erlag S. den Folgen der furchtbaren Stichwunde. Algie hatte bei der Affaire gleichfalls einen, allerdings weniger erheblichen Stich in den Oberschenkel davongetragen. Der Angeklagte gab zu, daß er von dem Messer Gebrauch gemacht, behauptete aber, er sei von mehreren Männern angegriffen, zu Boden geworfen und mit Fußtritten traktirt worden. Die Bekundungen der Augenzeugen stellten dagegen den Vorfall in der vorher geschilderten Weise dar und maßen T. die alleinige Schuld an dem Rekontre bei. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der gefährlichen Körperverletzung und der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg schuldig und zwar unter Ausschluß mildernder Umstände. Das auf Grund dieses Spruches gefällte Urtheil lautete auf acht Jahre Zuchthaus und Ehrverlust für die gleiche Dauer.

* Im Restaurant „Kr... bacher Bierstuben" wurde in letzter Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten durch eine nach dem Hof führende Thür, welche sie mittelst Nachschlüssels öffneten, in die Geschäftsräume, wo sie versuchten, den eisernen Geldschrank zu öffnen, derselbe widerstand jedoch diesen Bemühungen. Dagegen erbeuteten die Einbrecher etwa 20 Mark, welche sich in der kleinen Kasse befanden.

Geschäftliche Mittheilungen.

In den Heizungsanlagen sind neuerdings verschiedene Verbesserungen erfunden, welche sich auf das beste bewährt haben, dazu gehört auch die durch Patent geschützte Regulir-Luftheizung (D. R.-P. Nr. 55 123), dessen Vertretung für Stettin der Töpfermeister J. Köpernick übernommen hat. Derselbe hat neuerdings auch die Vertretung für transportable Kachelöfen übernommen, deren Aufsetzung in keiner Wohnung die geringsten Schwierigkeiten macht, denn dieselben werden in der Werkstatt des Herrn Köpernick fertig gestellt und in drei Theile zerlegbar nach den Wohnungen geschafft. In dem Lager Gr. Wollweberstr. 65 stehen stets eine größere Anzahl dieser Oefen bereit, so daß Reflektanten selbst die passende Auswahl treffen können. An allen Oefen ist die Patentvorrichtung angebracht und wird dadurch eine schnelle und gesunde Wärme bei Kohlenersparniß erzielt, wodurch diese Oefen einen Vorzug vor eisernen Oefen und Zentralheizung haben.

Aus den Provinzen.

Alt-Damm, 8. März. Auch in unserer Stadt wird am 1. April der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck durch Fackelzug und Kommers gefeiert werden.

Stargard, 8. März. Zum Pastor der Heiligengeistkirche ist Herr Prediger Polzenhagen von der hiesigen Marienkirche gewählt.

Kunst und Literatur.

Berlin. Zur Ausschmückung der Siegesallee mit Standbildern nach dem Plane des Kaisers schreibt Stadtrath Ernst Friedel im „Bär": Der Erlaß des Kaisers vom 27. Januar unterscheidet zwischen den Denkmälern der Fürsten, welche als „Marmor-Standbilder", und den Denkmälern der für die betreffende Zeit besonders charakteristischen Männer, der Neben- oder Seitenfiguren, welche nur als „Bildwerke" auszuführen sind. Der „Bär" glaubt diese Bestimmungen dahin verstehen zu müssen, daß die Fürsten in ganzer Figur, die Nebenpersonen dagegen nur als Büsten (der Kürze halber als Hermen zu bezeichnen) dargestellt werden sollen. Auch die Nebenbildwerke denkt Friedel sich in Marmor, obwohl sich für die Ausführung in Bronze vieles sagen lasse, da in unserem nordischen Klima letztere widerstandsfähiger als Marmor ist, der namentlich in der Nähe von Gartenanlagen zu einer nicht unbedenklichen „Vermoosung" neigt. Das spricht bei den Kosten mit, die Friedel, nicht zu theuer arbeitende Künstler vorausgesetzt, wie folgt berechnet: a) Lebensgroßes Standbild, ganze Figur, Gypsmodell und Marmorausführung 25 000 Mark, Sockel aus polirtem Granit, 2 Meter hoch, 3500 Mark, b) Herme, etwas über Naturgröße, Büste und Säule 6000 Mark. Je eine Statue mit zugehöriger Herme würde also 34 500 Mark (rund 35 000 Mark) kosten. Dies ergiebt 30 Mal gerechnet (für 30 Statuen und 30 Hermen) zusammen 1 050 000 Mark, rund 1 Million Mark für die Herstellung der 60 Denkmäler. In Bronze würde die Ausführung weniger kosten. Sobald man eine etwas opulentere Ausstattung wähle, steigern sich die Kosten sofort beträchtlich. So würde beispielsweise eine Statue in karrarischem Marmor bei 2,30 Meter Höhe, ohne Plinte, aber einschließlich Postaments, letzteres ebenfalls in Marmor, 30 000 Mark, und eine überlebensgroße Portraitbüste als Herme in demselben Material 9000 Mark kosten, also je ein Fürst mit Seitenfigur 39 000 Mark, ergiebt einen Gesamtanschlag von 1 117 000 Mark. Dazu vergleiche man folgende Bronzestandbilder: die Albrechts des Bären und Waldemars am Mühlendamm von J. Boese und Max Unger. Dieselben sind vom Scheitel bis zur Sohle 2,38 Meter hoch und kosten mit den granitenen Sockeln 32 560 Mark (das Albrechts des Bären 16 555 Mark und das Waldemars 16 005 Mark). Das reich ausgestattete Bronzedenkmal Joachims II. in Spandau, Granitsockel mit 4 Bronzereliefstafeln, von Erdmann Encke kostete 60 000 Mark im Jahre 1889, das Bronzedenkmal Kurfürst Friedrichs I. bei Friesack, von Calandrelli, mit opulentem Granitsockel und Bronzewappen, 38 000 Mark im Jahre 1894. — Erhebliche Kosten wird auch die nothwendige Umgestaltung der Siegesallee erfordern. Friedel fordert, daß die Monumente von allen 4 Seiten zu betrachten sind. Er denkt sich deshalb die Monumente in kleinen, durch immergrüne, möglichst hohe Sträucher (Thuja oder dergl.) gebildeten Nischen aufgestellt. Den Wrangel-Brunnen am Eingang der Siegesallee am Kemperplatz wünscht er beseitigt zu sehen. Er räth an seiner Stelle eine Brandenburgia als Monumentalbrunnen mit Symbolisirung der vier Hauptströme Brandenburgs: Elbe und Havel, Oder und Warthe auf Kosten der Stadt Berlin zu errichten.

Gerichts-Zeitung.

O **Berlin**, 9. März. Am gestrigen zweiten Tag der Verhandlungen des Kriegsgerichts gegen den Zeremonienmeister von Kotze wurde gegen zwölf Stunden lang verhandelt. Wiederum war v. Kotze durch Dr. Friedmann vertreten, da er nicht persönlich erscheinen konnte. Den Vorsitz führt, dem „Kl. Journ." zufolge, Oberst Taubert vom Eisenbahnregiment.

Vermischte Nachrichten.

— Vor einen Eisenbahnzug warf sich am Freitag Mittag auf dem Bahnhofe Treptow der frühere Gymnasiallehrer Dr. phil. Hermann Krüger, der vor einigen Jahren von auswärts nach Berlin zog und in dem Hause Halleschestr. 7 mit seiner Gattin zusammen wohnte. Der 51 Jahre alte Mann ernährte sich durch Privatunterricht und durch das Abvermiethen möblirter Zimmer. Als der Zug nach Rummelsburg um 12 Uhr 20 Minuten den Bahnhof Treptow verließ, lief Dr. Krüger auf dem Kieswege einige Schritte vor und warf sich vor die Maschine. Er wurde entsetzlich verstümmelt und war gleich todt. Ueber die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist Genaues nicht zu ermitteln gewesen. Die hinterbliebene Wittwe ist am Nachmittag um 6 Uhr von dem schrecklichen Vorfall in schonender Weise benachrichtigt worden. Die Leiche ist in Treptow vorläufig verblieben.

Wien, 8. März. Der Personenverkehr auf der Südbahnstrecke Laibach-Divacca ist wieder aufgenommen und hiermit die Hauptlinie Wien-Triest für den Personenverkehr wieder frei. Die Strecke St. Peter-Fiume hofft man bis morgen frei zu machen.

Rom, 8. März. Als im Namen des Provinzialausschusses Senator Marquis Berardi heute das Irrenhaus inspizirte, wurde er von einem im Garten arbeitenden Wahnsinnigen hinterrücks überfallen und durch Hiebe mit einer Haue am Hinterkopf schwer verwundet. Berardi liegt im Sterben. Crispi eilte auf die Nachricht von dem Vorfall unverweilt an das Bett Berardis.

Börsen-Wochen-Bericht

von Viktor Mushack, Bankgeschäft, W., Kronenstr. 56, zwischen Friedrich- und Charlottenstraße.

Berlin, 8. März.

Wenn auch in den letzten Tagen der Betriebswoche die Wiener Börse durch erneute flaue Stimmung unsern Markt zu beeinflussen suchte, so ist doch meine Behauptung erwiesen, daß der Berliner Markt vollkommen selbstständig disponirt und nur noch eine gewisse kollegialische Rücksicht auf Wien walten läßt. Nach jahrelangem Abwarten können wir jetzt mit freiem Blick die Finanzlage der Welt überschauen und ungezwungen unsern eignen Weg gehen. Wir streben behutsam aufwärts. Unter der Mitwirkung einer Geldplethora stehen wir inmitten einer Konvertirungsära, die durch die Konvertirung der 4prozentigen Preußischen Konsols gekrönt werden wird. Viele andere Finanzgeschäfte sowohl zur Befriedigung des anlagesuchenden Publikums, als auch zur Erweiterung wirthschaftlichen Betriebes sind vorbereitet und dürften bald die Börse beschäftigen. Die wirthschaftlichen Folgen des chinesisch-japanischen Krieges müssen jetzt von der Berliner Börse gleichfalls in Rechnung gezogen werden, denn sie eröffnen für unser Wirthschaftsleben eine sehr erfreuliche Perspektive. Der Zusammenfluß dieser Momente hat für unsere Bankinstitute die Bedeutung einer verheißungsvollen Geschäftskampagne, und darum mache ich immer wieder zuerst auf die

Aktien der Deutschen Bank
" " Berliner Handels-Gesellschaft
" " Darmstädter Bank
" " Nationalbank für Deutschland

aufmerksam — als Kapitalsanlage und als Spekulation. Unsere Banken sind vorzüglich konsolidirt und haben sich seit einer langen Reihe von Jahren durch hohe Prosperität ausgezeichnet. Sie erfreuen sich vermöge ihrer zuverlässigen und intelligenten Leitung in der ganzen Welt eines großen Ansehens.

Auf dem Rentenmarkte zeigte sich anhaltender Begehr für

Oesterr. Lokalbahn 3proz. Prior.
Rumän. 4proz. Staatslitres
Italien. 3proz. Eisenbahn-Oblig. und
Mexikan. 6proz. Anleihen.

Die Letztgenannten werden mit wachsendem Interesse beobachtet. Die mexikan. Zolleinnahmen pro Februar haben gegenüber der korrespondirenden Einnahme des Vorjahres ein Plus von 179 000 Dollars ergeben, wodurch sich das Gesamtplus im laufenden Etatsjahre (Juli—Juni) auf 686 000 Dollars erhöht. — Die Entwicklung Mexikos entspricht also im vollkommensten Maße den Erwartungen an die neue Wirthschaftspolitik des Landes und dürfte die Annahme, daß Mexiko seinen Zinsverpflichtungen prompt nachkommen wird, glänzend rechtfertigen. Ich glaube darum auch nicht, daß Mexikaner Fonds bei einem 6proz. Zinsfuße auf 80 Prozent stehen bleiben werden und halte eine Anlage in diesen Papieren für besonders chancenvoll.

Sehr belebt gestaltete sich wieder der Verkehr in Industriepapieren, unter denen die Aktien der elektrotechnischen Industrie wie der Maschinenfabriken besonders favorisirt wurden. Es sind dies

Allgem. Elektriz.-Aktien (Edison)
Akkumulatorenfabrik-Aktien
Berl. Masch. Schwarzkopff-Aktien
Kasseler Federstahl-Aktien.

Auch auf dem Montanmarkt blieb die Tendenz sehr fest. Die anhaltende Kälte hat anscheinend die in Kohlen-Aktien à la baisse engagirte Spekulation zu Deckungen veranlaßt, zumal Herr Falb auch für den März keinen durchgreifenden Temperaturwechsel in Aussicht stellt. — Eine sehr gute Meinung erhielt sich für Eisenwerke-Aktien im Hinblick auf den Friedensschluß in Ostasien. Bochumer Gußstahl-Aktien zogen prozentweise an und dürften auch ferner eine hervorragende Spekulation bleiben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. März.

Wetter: Schön. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SO.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 124,00—139,00 bez., per April-Mai 140,00 bez., per Mai-Juni 141,25—141,50 bez., per Juni-Juli 142,50 B. u. G., per September-Oktober 144,50 G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 113,00—118,00, per April-Mai 120,00 bez., per Mai-Juni 121,00 B. u. G., per Juni-Juli 122,25 G., 122,50 B., per September-Oktober 124,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 106,00—122,00, Märker 106,00—135,00, polnische —,—, feine Braugerste über Notiz.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,8 bez., Termine ohne Handel.

Petroleum 10,90 verst. bez., Kasse 5/12 Prozent.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 132—140. Roggen 116—120. Gerste 105—115. Hafer 108—114. Rübsen —. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 45—54.

Berlin, 9. März.

Weizen per Mai 141,25, bis 141,75, per Juli 143,50 per September 145,50.

Roggen per Mai 121,75, bis 121,50 123,50 per Juli, per September 125,00.

Rüböl per Mai 43,10, per Oktober 43,90,

Spiritus loko 70er 32,90, per Mai 70er 37,60, per Mai 70er 38,20, per September 39,50.

Hafer per Mai 115,25, per Juli 116,75.
Mais per Mai 111,50, per Juli 111,50.
Petroleum per März 21,40.

London, 9. März. Wetter: Regen.

Berlin, 9. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 40
do. do 3½%	104 70
do. do. 3%	98 90
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,70
do. do. 3%	97,40
do. Landescred.-B. 3½%	101,80
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	102,70
do. 3%	97,00
Italienische Rente	89 90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20
Ungar. Goldrente	102,90
Rumän. 1881er am. Rente	99,20
Serbische 5% Tab.-Rente	78,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,50
Rum. amort. Rente 4%	87 40
Russ. Boden-Credit 4½%	102,70
do. do von 1886	102,75
Mexikan. 6% Goldrente	80 30
Oesterr. Banknoten	165,55
Russ. Banknoten Cassa	219 35
do. do. Ultimo	219 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 70
do. (100) 4%	——
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,50
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	140 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	145.50
Petersburg kurz	218 90
London kurz	6435

London lang	20 38
Amsterdam kurz	169 00
Paris kurz	81 00
Belgien kurz	81,00
Berliner Dampfmühlen	— —
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,10
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	238 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	129 00
Varziner Papierfabrik	158 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	219,50
Berliner Handels-Gesellsch.	156 50
Oesterr. Credit	238 50
Dynamite Trust	148,40
Bochumer Gußstahlfabrik	140.90
Laurahütte	124,80
Harpener	140 40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	138,20
Dortm. Union St.-Pr. 6%	65.25
Ostpreuß. Südbahn	82,10
Marienburg-Mlawkabahn	74 40
Mainzerbahn	117 25
Norddeutscher Lloyd	85,60
Lombarden	—,—
Luxemb. Prince-Henribahn	— —

Tendenz: Fehlt.

Paris, 8. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest

	8.	7.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,57½
3% Rente	103,72½	103,70
Italienische 5% Rente	88 85	88,40
4% ungar. Goldrente	102,31	102,50
4% Russen de 1889	102,80	102,60
4% Russen de 1894	67,65	67,50
3% Russen de 1891	94.85	94,40
4% unifiz. Egypter	—,—	105,75
4% Spanier äußere Anleihe	78,12	77,62
Convert. Türken	27,70	27,52½
Türkische Loose	146,40	144,30
4% privil. Türk.-Obligationen	504,00	500,00
Franzosen	818,75	821 25
Lombarden	246,25	247,50
Banque ottomane	718,00	715,00
„ de Paris	747 00	745,00
Debeers	548 00	537,00
Credit foncier	905,00	910,00
Huanchaca	159,00	158,00
Meridional-Aktien	630,00	627 00
Rio Tinto-Aktien	328 70	327,50
Suezkanal-Aktien	3345.00	3352,00
Credit Lyonnais	835,00	831,00
B. de France	3790,00	3780,00
Tabacs Ottom	526 00	525 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,23	25,21
Cheque auf London	25,21½	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	206 50	206,50
„ Wien k.	202,00	201,87
„ Madrid k.	462,50	459,50
„ Italien	5,00	5,12
Robinson-Aktien	229,00	228,00
Portugiesen	25,62½	25,56
Portugiesische Tabaksoblig.	468,00	467,00
Privatdiskont	1,37	1.50

Posen, 8. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,80, do. loko ohne Faß 70er 30,30 Behauptet.

Hamburg, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 77,50, per Mai 76,50, per September 76,00, per Dezember 73,50. Ruhig.

Hamburg, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,22½, per Mai 9,35, per August 9,62½, per Oktober 9,72½. Ruhig.

Bremen, 8. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Steigend. Loko 5,95 B. — Baumwolle fest.

Amsterdam, 8. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko wenig verändert, per März 132,00, per Mai —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine träge, per März 96,00, per Mai 99,00, per Oktober 104,00. Rüböl loko 22,00, per Mai 21,00, per Herbst 21,12.

Amsterdam, 8. März. Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Amsterdam, 8. März. Bancazinn 36,50.

Antwerpen, 8. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 8. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,62 bez. u. B., per März 15,62 B., per April-Mai 15,62 B., per September-Dezember 16,12 B. — Fest.

Schmalz 85,00, Margarine ruhig.

Paris, 8. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 20,45, per April 20,20, per Mai-Juni 20,20, per Mai-August 20,15. Roggen ruhig, per März 11,75, per Mai-August 12,10. Mehl ruhig, per März 43,65, per April 43,70, per Mai-Juni 43,90, per Mai-August 44,20. Rüböl beh., per März 56,50, per April 55,25, per Mai-August 48,50, per September-Dezember 47,00. Spiritus matt, per März 30,75, per April 31,00, per Mai-August 31,75, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Schön.

Paris, 8. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 25,50 bis 25,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 26,87½, per April 27,00, per Mai-August 27,37½, per Oktober-Januar 27,75.

Havre, 8. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 94,00, per Mai 94,50, per September 95,50. Behauptet.

London, 8. März. Chili-Kupfer 38,87, per drei Monat 39,25.

London 8. März. 96proz. Javazucker loko 11,00, stetig. Rübenrohzucker loko 9,12, schwächer. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 8. März. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 8. März, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig bei unveränderten Preisen.

Fremde Zufuhren: Weizen 52 220, Gerste 21 120, Hafer 1120 Quarters.

London, 8. März. Kupfer, Chili good ordinary brands 38 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 13 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d.

Liverpool, 8. März. Getreidemarkt. Weizen ½ d., Mais ¼ d. niedriger, Mehl fest. Wetter: Trübe.

Chicago, 8. März.

	8.	7.
Weizen fest, per März	52,00	51,75
do. per Mai	54,12	53,87
Mais fest, per März	43,50	42,87
Pork per März	10,80	10,65
Speck short clear	nom.	nom.

Newyork, 8. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 59,25. Mais per Mai 49,37.

Newyork, 8. März, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	—,—	5,87
do. in Neworleans	—,—	5,25
Petroleum träge, Rohes	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,60	6,40
do. in Philadelphia	6,55	6,35
Pipe line certificates nom.	107,62	105,87
Schmalz Western steam	6,80	6,80
do. Lieferung per März	6,80	6,80
Zucker Fair refining Moscovados	2 11/16	2 11/16
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	60,37	60,00
per März	58,87	58,37
per Mai	59,37	59,00
per Juli	59,50	59,25
per Dezember	62,62	62,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,75	16,75
per April	14,90	14,75
per Juni	14,75	14,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais fest, per März	—,—	49,25
per Mai	49,62	49,00
per Juli	49,50	49,00
Kupfer: höchster Preis	9,55	9,55
Getreidefracht nach Liverpool	1,12	2,12

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 8. März. Zwei Dampfer trafen heute in Helsingör ein, der eine davon nach zweitägiger Fahrt durch das Kattegat. Die Hafenbehörden fangen heute an, in das Eis zwischen Kopenhagen und Helsingör eine Rinne zu brechen.

Newyork, 8. März. Der Postdampfer „Havel" kam unter eigenem Dampf auf bei sehr hober Fluth ohne vorherige Lichtung und hat keinerlei Schaden erlitten.

Wasserstand.

Stettin, 9. März. Im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5.50 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 9. März, 8 Uhr Morgens.

Memel: See etwas Treibeis, Seetief eisfrei.
Nidden: Seeküste zusammengeschobenes Eis, Haff starkes Eis.
Pillau: See eisfrei. Seetief leichtes Treibeis. Haff feste Eisdecke.
Neufahrwasser: See eisfrei, Hafenkanal leichtes Treibeis. Danzig mit Eisbrecherhülfe zu erreichen.
Brüsterort und **Oxhöft:** Kein Eis.
Hela: Treibeis unter Land.
Rixhöft: Eis soweit sichtbar.
Kolberg: Hafen eisfrei, Ostsee soweit sichtbar freies Wasser.
Swinemünde: See und Fahrwasser viel Treibeis. Haff unverändert.
Greifswalder Oie: Nordwärts Treibeis, Osttief soweit sichtbar leichte Eisdecke.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden und beim Ruden, in See soweit sichtbar festes Eis und Treibeis.
Wittower Posthaus: Im Revier offene Stellen, sonst unverändert.
Barhöft: In See soweit sichtbar feste Eisdecke.
Warnemünde: See bis auf wenig Treibeis eisfrei.
Wismar: Außerhalb Untiefe Hannibal offenes Wasser, sonst unverändert.
Marienleuchte: Fehmarnbelt Küste Eisdecke. Mitte offenes Wasser mit Treibeis. Fehmarnsund von Strukkamphuk nach West Eisdecke. Ost offenes Wasser mit Treibeis.
Kiel: Kieler Bucht Treibeis. Föhrde feste Eisdecke.
Schleimünde, Sonderburg, Flensburg, Apenrade, Aaröfund: Wie gestern.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Treibeis.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. März. (Privat-Telegramm.) In der heutigen zweiten Berathung des Etats wurde die Vertiefung der Oder bewilligt.

Berlin, 9. März. Der bekannte Afrikareisende Eugen Wolff bezeichnet in einem Briefe an das „Berl. Tgbl." den Major v. Wissmann nachdrücklichst als den geeignetsten Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, während er sich energisch gegen eine Berufung des Dr. Karl Peters erklärt, dessen Ernennung als Gouverneur seiner Ansicht nach ein „Verhängniß" für Ostafrika wäre.

Wien, 9. März. In parlamentarischen Kreisen wird bestätigt, daß der Kaiser im letzten Ministerrath kategorisch die schleunige Durchführung der Wahlreform verlangte. Die Situation liegt daher jetzt so, daß, wenn es dem jetzigen Ministerium nicht gelingen sollte, eine solche Wahlreform durchzubringen, welche den Arbeitern eine Vertretung garantirt, dann der Rücktritt des Ministeriums und die Sprengung der Koalition unvermeidlich sei.

Abazzia, 9. März. Nach fünftägiger Verkehrseinstellung wird der regelmäßige Südbahnverkehr heute früh wieder aufgenommen. Es herrscht jetzt prachtvolles Frühlingswetter, nur auf den Bergen liegt noch Schnee.

Paris, 9. März. Die Mittheilung des Ministerpräsidenten Ribot, daß die Aktenstücke, die Wahlen von 1889 in Toulouse betreffend, durch den Untersuchungsrichter von der Regierung verlangt wurden, hat in der Kammer große Erregung hervorgerufen. Bei diesen Wahlen wurde nämlich der frühere Minister Constans gewählt und könnte dieser neue Prozeß für denselben unangenehme Folgen haben. Die Kammer hat die Vorlegung dieser Aktenstücke angeordnet.

London, 9. März. Gestern Abend zirkulirte hier mit größter Bestimmtheit das Gerücht von dem Rücktritt Lord Rosebery's.

Ein großer Schuhmacherstreik steht in England bevor. Tausende von Schuhmachern haben von ihren Arbeitgebern Lohnerhöhung gefordert. Die Arbeitgeber haben jedoch jede Erhöhung abgelehnt; der Streik wird daher wohl in den nächsten Wochen zum Ausbruch kommen.

Sofia, 9. März. Wegen des Setzerstreiks sind keine Zeitungen erschienen.